

Er mag Beethoven, Chopin und Coldplay

Der 18-jährige Gabriel Landstedt ist bereits zum vierten Mal beim Klavierfestival Lindlar dabei

Von STEFAN CORSSSEN

LINDLAR. Wie viele 18-Jährige mag auch Gabriel Landstedt die britische Rockband Coldplay – aber Beethoven und Chopin sind ihm noch lieber. Der junge US-Pianist nimmt bereits zum vierten Mal in Folge am Klavierfestival Lindlar teil, das gestern Abend begonnen hat. „Mir gefällt die familiäre Atmosphäre des Lindlarer Festivals sehr“, erzählt er, „man trifft alte Bekannte, und es ist toll, dass man hier als Student die Möglichkeit hat, ein Konzert zu geben. Das gibt es an der Universität nur selten.“ Auch der fast tägliche Unterricht im Rahmen des Meisterkurses – dem Herzstück des Klavierfestivals – sei sehr inspirierend.

Landstedt, 1995 im US-Bundesstaat Colorado geboren, lebt seit seinem zweiten Lebensjahr in New Mexico. Den ersten Klavierunterricht erteilte ihm seine Mutter – da war Gabriel fünf. Seitdem er 14 Jahre alt ist, hat er Unterricht bei Falko Steinbach. Der Begründer des Lindlarer Klavierfestivals unterrichtet an der Universität von New Mexico Klavier und Komposition. Dort studiert der junge Pianist.

Trotz seines jugendlichen Alters hat Gabriel Landstedt schon mehrere Wettbewerbe gewonnen. Im Herbst wird er für ein Auslandssemester nach Würzburg gehen. Und dann?

„Ich würde gerne Konzertpianist werden“, erzählt er, „aber ich weiß, dass das ein schwerer Weg ist.“ Als Alternati-

ve oder ergänzend kann er sich auch eine Arbeit als Schriftsteller vorstellen, „ich arbeite schon längere Zeit an einem Fantasy-Roman“.

Daran, dass Gabriel Landstedt sich in Lindlar so wohlfühlt, hat auch seine Gastfamilie, bei der er bereits zum dritten Mal wohnt, einen großen Anteil. Und so steht für den 18-Jährigen bereits heute fest. „Nächstes Jahr bin ich wieder beim Klavierfestival Lindlar dabei.“

Gabriel Landstedt, Gabriella Herzog und Paul Thomas spielen heute Abend um 19 Uhr im Kulturzentrum, Wilhelm-Breidenbach-Weg Werke für ein und zwei Klaviere. Auf dem Programm stehen Werke von Mozart, Scarlatti und Debussy. Der Eintritt ist frei.



Der 18-jährige US-Pianist Gabriel Landstedt gibt heute Abend ein Klavierkonzert im Lindlarer Kulturzentrum. (Foto: Gies)

LESERBRIEF

Klarstellung

Zum Leserbrief „Unbeteiligt“ (BLZ vom 27. Juni) und zur Berichterstattung „Public-Viewing“ (BLZ vom 4. Juli):

Sinn und Zweck eines Leserbriefes ist natürlich seine Meinung öffentlich zu machen. Und manchmal auch gewisse Reaktionen zu forcieren, die durch Einzelgespräche nicht aktiviert werden. Nach einigen Gesprächen – und wiederholten Sperren gilt es einige Sachverhalte klarzustellen:

Während des Public-Viewing sind Mitarbeiter der Stadtverwaltung in neongelben Warnwesten auf und um den Marktplatz zu sehen. Jene Damen und Herren sind unterwegs, um für die Sicherheit und Ordnung während der Veranstaltung zu sorgen.

Dabei werden ihnen auch Aufgaben zu Teil, die wahrscheinlich nicht der Stellenbeschreibung ihrer Arbeitsverhältnisse entsprechen. Z.B. das Entsorgen von achtlos weggeschmissenen Flaschen und andere Reinigungsarbeiten. Oder das Absichern von einzelnen Gassen und Stichstraßen, damit diese nicht von Zuschauern als Tatort zur Körperentleerung genutzt werden. Ebenfalls werden die Absperrungen der Innenstadt zu den Events von ihnen vorgenommen.

Dabei werden sie auch immer wieder in hitzige Diskussionen über Sinn und Unsinn, Notwen-



Nicht alle jubeln: Während des Public-Viewings und einige Stunde zuvor sind Marktstraße und Marktplatz für Autos gesperrt – zur Leidwesen mancher Händler. (Foto: Strombach)

digkeit und Machbarkeit von Händlern und Anwohnern angesprochen. Und auf Leserbriefe reagieren sie, und versuchen in Gesprächen eine Lösung zu finden. Also eigentlich genau so wie es sein sollte. Ist es aber nicht. Die Mitarbeiter machen einen guten Job. Punkt. Die Kommunikation im Vorfeld findet aber immer noch nicht statt. In der Hierarchie einer Stadtverwaltung sitzt immer eine Person ganz oben. Und diese verteilt auch schon Mal unliebsame Aufgaben. Auch um chaotische oder fehlgeplante Aktionen durch andere ausbügeln zu lassen. Wir hoffen, wir können mit diesem Statement alles wieder ins rechte Licht rücken, denn

ausführende Organe sind nun mal nicht Entscheidende. Übrigens, lieber Herr Bürgermeister: Tatsächlich soll es vorkommen, dass die eine oder andere E-Mail in der virtuellen Hemisphäre von einem schwarzen Loch verschluckt wird. Der Hinweis auf die Existenz einer solchen Mail schließt aber nicht die Nachfrage beim Absender aus. Ja, ja, immer diese leidige Kommunikation...

**Inge Lumme
Juliette Drecker
Angelika Müller
Brankica Banovic
Tobias Vossebrecher
Angelika Herforth
Händler der Interessengemeinschaft
„Wir in der Marktstraße“**

Kölnische Rundschau

R REISE

ab Köln Hbf

5% Abocard-Bonus